



Blick auf das hügelige Pašman und Tkon

Insel Pašman

Die Insel ist vom Tourismus noch immer fast unberührt und damit ursprünglich geblieben, obwohl sie gute Verkehrsverbindungen, Sandstrände, Tauchreviere und viel duftendes Grün bietet.

Pašman ist mit der Nachbarinsel Ugljan durch eine Brücke verbunden (→ S. 137). Mit 63 km² ist Pašman weit größer als Ugljan, doch leben hier nur knapp 3000 Einwohner, darunter viele, die nach Zadar und Biograd pendeln. Wie auf Ugljan liegen die Ortschaften an der flacheren Festlandseite. Das Hinterland bilden Hügelketten mit Karsthöhen, die steil zur Südwestküste abfallen. Die Insel ist nicht so üppig bewachsen wie Ugljan – vor allem im Osten dominieren Macchia und Schafweiden. Dafür gibt es viele kleine bewaldete Inseln in Küstennähe.

Die Inselorte sind Fischerdörfer geblieben – es gibt keine Bank, keine Tankstelle, kein größeres Hotel – auch Restaurants sind rar. Privatzimmer, Pensionen und Campingplätze bieten Übernachtungsmöglichkeiten. Ruhige Ferien kann man auch in *Robinsonhäuschen* an der Südostküste bei Tkon verbringen, immer mehr dieser einstigen Fischerhäuser werden zum Vermieten hergerichtet. Die Insel wird am besten per Mountainbike erkundet; die sicherlich schönste Route verläuft auf dem 24 km langen Makadam, dem sog. *Panoramaweg*, entlang des gesam-

ten aussichtsreichen Bergkamms. Die Markierungen sind gut, Makadamwege, teils sehr gut, teils in schlechtem Zustand, führen von jedem Inselort hinauf, es gibt auch Kartenmaterial. Wer es sehr sportlich mag, kann am *Škraping* (*škrapa* = spitzer Stein), einer Trekking-Disziplin, die über die Insel Pašman führt, teilnehmen (erster Märzsamstag; skraping.hr); es wird über Berge und Felsen gerannt und geklettert und sich durchs Gebüsch gezwängt.

Pašman ist eine Art Zwillinginsel von Ugljan, mit dem Unterschied, dass sie sich an Biograd orientiert und nicht wie Ugljan an Zadar. Hinter der Verbindungsbrücke hoch über dem Kanal setzt sich der „Drachenrücken“ von Ugljan mit seiner urwüchsigen Pflanzenwelt auf Pašman fort. Um die Ortschaften herum gibt es kaum Gärten und Felder, abgesehen von Weinstöcken, Oliven- und Feigenbäumen im Westen. Öfter liegen kleine Campingplätze am Meer, viele sind jedoch in der Nachsaison geschlossen – baden kann man dann ziemlich ungestört und ungeniert an den flach abfallenden Sandstränden – bestens geeignet für Familien mit Kleinkindern.